

Lutz Winckler: Autor-Markt-Publikum. Zur Geschichte der Literaturproduktion in Deutschland.- Berlin: Argument-Verlag 1986 (Literatur im historischen Prozeß - Neue Folge 15, Argument Sonderbd. 138), 174 S., DM 17,60

Die Produktions- und Distributionsbedingungen des Buchmarktes, die Struktur des Lesepublikums und das literarische Leben erfuhren im 18. Jahrhundert einschneidende - bis heute nachwirkende - Veränderungen. Aus diesem Grund haben die Literatursoziologie sowie die historische Buch- und Leseforschung dem Zeitalter der Aufklärung stets besonderes Interesse gewidmet. Durch zahlreiche Untersuchungen sind wir daher über Detailprobleme des literarischen Marktes und über den Wandel, der sich innerhalb der Lesekultur im 18. und frühen 19. Jahrhundert vollzog, gut unterrichtet. Lutz Winckler hat nun die große Zahl der zu diesem Thema vorliegenden Forschungsarbeiten einer Sekundäranalyse unterzogen, um die "sozialen Grundlagen des bürgerlichen Literatur-Prozesses" im 18. und 19. Jahrhundert zu beschreiben.

Wenngleich die von Winckler geleistete materialreiche Kompilation bekannter Forschungsergebnisse keine neuen empirischen Befunde liefern kann, verdient sie dennoch Beachtung. Unter Zugrundelegung eines materialistischen literatursoziologischen Ansatzes liefert der Autor eine gelungene Analyse der "materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse des literarischen Prozesses". Aus diesem Blickwinkel rekonstruiert er die soziale Funktionsweise und den historischen Funktionswandel der 'bürgerlichen Literaturkommunikation' mittels ihrer drei sozialen Grundfaktoren: Des Autors, des literarischen Marktes und des Publikums. Im Vordergrund steht hierbei das dem literarischen Prozeß inhärente, spezifische Spannungsverhältnis von ideologisch-ästhetischer Funktion einerseits und ökonomischer Funktion andererseits: "Die Literatur ist Verkörperung künstlerischer Arbeit und käufliche Ware zugleich, der Schriftsteller ist als Aufklärer bürgerlicher Ideologe und als Verkäufer seines Manuskripts Warenproduzent, der Leser Adressat aufgeklärter Literatur und anonymer Käufer auf dem Markt." (S. 9-10)

Vor dem Hintergrund eines derartigen dialektischen Verständnisses des literarischen Prozesses wertet Winckler die vorliegenden - oft weitgehend an singulären Problemen orientierten - Studien zur Literaturproduktion im 18. und 19. Jahrhundert für seine Fragestellung kritisch aus. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist eine materialreiche, die ökonomischen und sozialen Gegebenheiten hervorhebende Darstellung der 'Literaturverhältnisse' im Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts.

Etwas deplaziert erscheint in diesem Kontext der Abschnitt 'Institutionen proletarischer Gegenöffentlichkeit: das Arbeiterlesepublikum', der überwiegend das frühe 20. Jahrhundert behandelt. Als Annex enthält der Band das Kapitel 'Vom freien Schriftsteller zum Wortproduzenten'. Dieser Text bezieht sich weitgehend auf die Lage des freien Schriftstellers in der Bundesrepublik und enthält keine nennenswert neuen Erkenntnisse, so daß sein Abdruck im Zusammenhang mit der o.g. Untersuchung verzichtbar gewesen wäre.

Helmut Volpers